

Pränumeration.

Pränumeration	Pro Wien	Zurück in Geld
Wöchentlich 10 fl. — fr.	14 fl. — fr.	
Halbjährig 50 — „	70 — „	
Quartalsweise 25 — „	35 — „	
Monatlich 10 — „	14 — „	
Quartalsweise 3 — 20 „	10 — „	
Monatlich 1 — 10 „	3 — 20 „	
Quartalsweise 1 — 10 „	3 — 20 „	

Die besterhaltene Ausgabe der Donauzeitung monatlich 30 fr. 20 Journal erscheint täglich.

Redaktions-Bureau:
Augustinergasse Nr. 1107.

Die Donau.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:
Ernst von Schwarzer.

Inseriren.

Die tägliche Beilage kostet:	
Bei 1wöchiger Einschaltung 6 fr.	
2 „ „ „ „ „ „ „ „	10 „
3 „ „ „ „ „ „ „ „	15 „
4 „ „ „ „ „ „ „ „	20 „
5 „ „ „ „ „ „ „ „	25 „
6 „ „ „ „ „ „ „ „	30 „
7 „ „ „ „ „ „ „ „	35 „
8 „ „ „ „ „ „ „ „	40 „
9 „ „ „ „ „ „ „ „	45 „
10 „ „ „ „ „ „ „ „	50 „
11 „ „ „ „ „ „ „ „	55 „
12 „ „ „ „ „ „ „ „	60 „

Für Buchhaltungen, Rechnen, Messen, Drucken, alle Arten von Berechnungen kostet um 1 fr. mehr.

Ergänzungs- und Anzeigen-Preise:
Anzeigenpreise Nr. 1111.

Mit 1. Mai laufenden Jahres beginnt ein neues Abonnement auf das politische Journal

„Die Donau“.

und zwar in Wien vom 1. Mai bis incl. 31. Mai	mit 1 fl. — fr.;	f. d. Provinzen mit	1 fl. 20 fr.
1. „ „ „ 30. Juni	1 fl. 55 fr.;	„ „ „	2 fl. 35 fr.
1. „ „ „ 31. Juli	2 fl. 50 fr.;	„ „ „	3 fl. 50 fr.
1. „ „ „ 31. August	3 fl. 40 fr.;	„ „ „	fünf Gulden.

u. s. w. wie am Kopf des Blattes.

Für die Donaufürstenthümer durch die k. k. Post vierteljährig 3 fl. 53 fr., halbjährig 7 fl. 46 fr., ganzjährig 15 fl. 32 fr.

Unsere Herren Abonnenten, deren Pränumeration bis 31. April reicht, ersuchen wir, bei Erneuerung derselben sowie bei Reclamationen eine (rectificirte) Adresschleife beizulegen; neu eintretende wollen eine genaue und deutliche Angabe des Wohnortes, Charakters und der nächsten Poststation geben.

Uebersicht.

Telegraphische Depesche.

Zur Tagesfrage.

Oesterreich. Wien: Verschleiden. Keichenberg: Verbindung mit Amerika. — Salau: Unterhaltungen in Wohlthätigkeitskreisen. — Pest: Gasbeleuchtung. — Gernowicz: Kissenbahn nach Stanislaw. Grandentlastung. — Eisenbürgen: Trachtenbeförderung.

Deutschland. Frankfurt: Das preussische und das österreichische Viehbureau. — Frankreich, Paris: Die Londoner Reise und die Presse.

Spanien. Madrid: Die Elemente und die Regierung. Die Streitigkeiten mit dem Ausland. Aus dem Königreich Aragon: Treueerklärungen. — Triunfo: aufständisch.

Kriegeschauspiel.

Turkei. Constantinopel: Untersuchung über die Administration der Palastkammer. — **Wien:** Nachrichten. — **Verschleiden.** — **Industrie.** — **Sandel und Verkehr.** — **Neuestes.** — **Penultima.** Der Rüdungen-hort. — **Borbenbrecht.**

Telegraphische Depesche.

Petersburg, 12. April. Ein kaiserliches Manifest ist erschienen; dasselbe enthält 21 Paragraphen, womit den Unterthanen am Aufrechterhaltung verschiedene Erlasse von Schuldigkeiten, Verzeihung mancher nicht politischen Verbrechen und mehrere anderweitige Erleichterungen gewährt werden. (West. Corr.)

Nachtrag zur letzten levantinischen Post.

Athen, 13. April. Der Redacteur der „Hoffnung“ ist von der Anklagekammer des Justizhaus-Polizeigerichts freigesprochen worden. Am 10. April, als am Jahrestage des Völkerringkampfes war Hofstall. Das Räuberunwesen in den Provinzen gestaltete sich einige Verbesserungen erregend. (West. Corr.)

Beirut, 3. April. In Jerusalem wurde der Herzog und die Herzogin von Probat erwartet. Heute trafen dort sehr zahlreiche Pilgerkavallen ein. (West. Corr.)

Constantinopel, 10. April. Der Artillerie-General Mehmed Tahir, meldet, daß er den Kurden 1400 Mann getödtet und 500 gefangen; dann ihre festen Positionen inne habe. Sinope und Rhodus sollen besetzt werden. In Damaskus sind am 29. v. M. blutige Streitigkeiten zwischen Bewohnern zweier Stadtviertel entbrannt, aber durch Verhaftung der Rädelsführer beigelegt worden. Die Engländer werden in der Provinz Damaskus Aufschlags für ihren Dienst. (West. Corr.)

Zur Tagesfrage.

Der zweite Artikel des Monitor über „die Expedition nach dem Orient“ wird jedenfalls mit größerer Befriedigung gelesen werden, als der erste. Mühte dieser als eine Schwärzschrift gegenüber den wohl begründeten Ver-

würfen betreffs der bisherigen Kriegsführung erscheinen, so konnte jener der zweite Artikel, indem er die Vortheile und die Nachtheile der vorjährigen militärischen Operationen als vollendete Thatsachen acceptirte, sich auf die einfache Erwägung der politischen Stellung der Allirten, Ausgland gegenüber, beschränken.

Der Rückblick des Monitor auf die Entstehung des orientalischen Kampfes und auf die politischen Combinationen, welche derselbe im Gefolge hatte, bietet keine neuen Aufschlüsse. Es findet sich darin nur mit derselben Offenheit, wie in dem militärischen Artikel, die unumfängliche Wahrheit ausgesprochen (die einzige Wahrheit, welche die ganze Situation strategisch und diplomatisch beherrscht, ist Oesterreich).

Oesterreich hatte ohne Schwertstreich den Russen empfindliche Niederlagen auf offenem Felde bereit. Oesterreich hatte die Annahme des kaiserlichen Vorstosses nach Varna zurückgegriffen und dadurch die vorläufige Annahme der vier Punkte seitens des Petersburger Cabinets erzwungen. Oesterreich hatte durch seine militärische Operation im Vorderen der französischen Divisionen von Gallipoli und Varna an den Pruth unanig gemacht und war dadurch die wünschliche Veranlassung geworden, daß Frankreich und England, um ihre Truppen zu beschleunigen, sich bald über Kopf in die Expedition nach der Krim fügten. Oesterreich hat heute das bisherige Zwangsopfer Ausglands in Verwahrung. Oesterreich allein beherrscht militärisch den ganzen Operationsplan, der seitens der Allirten gegen Varna und selbst gegen dem inneren Theil der taurischen Halbinsel gerichtet werden könnte. Ohne Oesterreichs thätige Mitwirkung ist jeder Erfolg der westmächtslichen Waffen im Orient zweifelhaft. Mit Oesterreichs Beistand muß früher oder später Ausglands Herrschaft an der Donau und am Schwarzen Meer gebugt werden.

Die Kern des politischen Erfolges im Orient.

Was dessen Aufklärungen über den Stand der Friedensunterhandlungen betrifft, so reichen dieselben nicht weiter als die Angaben anderer Zeitungen. Aber die Feststellung der Punkte I., II. und IV. der Garantien gleitet der Monitor mit französischer Leichtigkeit hinweg. Natürlich. Die politische Stellung der Fürstenthümer, die Freiheit der Donau und die Gleichberechtigung der türkischen Christen, das sind Dinge, über die man sich schon bei Gelegenheit einigen wird. Die Hauptfrage für Frankreich bleibt heute der Punkt III. Nicht etwa, daß bei der schließlichsten Gleichgiltigkeit dieses Punktes die materiellen Interessen Frankreichs am tiefsten berührt wären; nein, es handelt sich hierbei um etwas Höheres, um das prestige und um die gloire. Frankreich, das nie aufhören will, das mitteländische Meer als einen französischen See zu betrachten, kann nicht zugeben, daß Ausgland aus dem Schwarzen Meer „einen russischen See“ mache. Und Frankreich, dessen einzige und letzte feste Basis seine tapfere Armee ist, kann nicht zugeben, daß der Waffennutzen dieser Armee durch einen erfolgreichen Abzug aus der Krim auf empfindliche angegriffen werde. Prestige und gloire erfordern also gleichmäßig, daß der Punkt III. der Garantien vor allen andern und keine gebracht werde. Wie dies geschehen soll, ist

bekannt; entweder durch Beschränkung der russisch-pontischen Seemacht oder durch Neutralmachung des Schwarzen Meeres.

Die erste Modalität, meint der Monteur, sei von Rußland eben so leicht zu erlangen und zu erfüllen, wie die zweite. Sebatopol sei ja kein Seerlag mehr, die russische Flotte sei versetzt oder eingeschlossen, der Pontus sei das eroberte Schlachtfeld der Alliierten. — Dies Alles zugegeben, wie will man, wenn heute der Friede auf dieser Grundlage geschlossen wäre, Rußland beiderseits Seemacht überlassen? Wie verbinden, daß Sebatopol nicht abermals und zwar eine nach den jetzigen Erfordernissen vollendete Festung werde, daß die Anzahl der Schiffe die bestimmte Zahl nicht überschreite, daß der Pontus nicht wieder der russischen Kleinrentschafft verleihe? Würden hierzu wirklich ein Paar alliirte Kriegerfahrzeuge genügen, wie der Monteur selbstgefragt meint?

Wir glauben nicht, daß man im Ernste Rußlands Klugheit und Machtentfaltung so gering ansieht. Wir glauben vielmehr, daß die russische Seemacht im Pontus beschränken nicht Anderes heißen kann, als: Sebatopol vom Grunde aus zerstören oder den bewaffneten Frieden für ewige Zeiten an den Ufern des Schwarzen Meeres proklamieren.

Die Zerstörung Sebatopols aber ist gleichbedeutend mit energischer Fortführung des jetzigen Krieges. Der bewaffnete Friede jedoch ist gleichbedeutend mit fortwährender Gefährdung des europäischen Gleichgewichts und der türkischen Integrität, mit der fortwährenden Gefährdung der mercuriellen Interessen aller Nationen. Hier gilt es wählen: ob das kleinere Uebel, einen schon begonnenen Kampf mit Ehren und Erfolg zu vollenden, oder das größere Uebel, eine unabsehbare Reihe von Kämpfen hervorzuufen, deren materieller Erfolg und deren schließlich einfluß auf die Weltgeschichte keine menschliche Weisheit zu garantiren im Stande ist.

Vielleicht führt aber die zweite Modalität, die Neutralmachung des Schwarzen Meeres zu einem günstigen Resultate. Alle Kriegsschiffe — welcher Nation sie auch angehören, würden hiernach vom Schwarzen Meere ausgeschlossen werden. Also auch Rußlands Kriegsschiffe. Was soll aber dann Rußland mit seinen kleinasiatischen Besitzungen, mit seinen transkaspischen Plänen beginnen? Was nützt ihm in diesem Falle noch Sebatopol? Was soll ihm die neutrale Schwärze Meer? Was ist ihm dann Gebuda? Sebatopol ohne Kriegsschiffe ist ein Gehäß ohne Zähne, ein schönes Auge ohne Sehzug, ein schwacher Reiz ohne Arme.

Das Schwärze Meer neutral machen heißt: Rußlands Seemacht zu Gunsten der westlichen Seemächte vernichten; das Schwärze Meer neutral machen heißt: Rußland zwingen, seine ganze Landmacht mit ungetheiltem Bunde auf die mitteleuropäischen Staaten zu werfen und dadurch den bewaffneten Frieden von der Dürse bis an die Mündung der Donau permanent zu machen. Die Neutralmachung des Schwarzen Meeres heißt am Ende nichts Anderes, als: Rußland und Mitteleuropa im eigenen Hute erstickn, damit die westlichen Seemächte desto ungehörter davon zehren können. Und die Türkei? Armer kranker Mann! Wie wird es mit deiner Genesung werden, wenn du wehrlos und ohnmächtig auf die Straße der Dardanellen hinausgeschoben wirst!

Oesterreich.

Wien. Gestern wurde die eilfte Konferenzung abgehalten. Die Bevollmächtigten versammelten sich stündlich um 1 Uhr im Ministerium des Auswärtigen.

Die Herren Minister Drouin de Lhuys und Lord John Russell, dann die Herren Gesandten Baron Courtenay und Lord Westmoreland, dann Herr Graf v. Buol hatten die Ehre, gestern zur kaiserlichen Tafel geladen zu werden.

Der k. l. Gesandte in Berlin, Herr Graf v. Gierke, wird morgen hier erwartet.

Kab. Russell trifft Vorbereitungen die Residenz zu verlassen um nach London zurückzukehren. Ein Theil ihres Reisegepäcks wurde schon heute der Nordbahn-Direction zur Verfrachtung übertragen. Lord John Russell wird, wie bereits gemeldet, sich in einigen Tagen nach London begeben. Bis dahin werden die Friedens-Unterhandlungen eine bestimmte Form angenommen haben, und bei Fortsetzung derselben England durch Lord Westmoreland allein vertreten sein.

Das vorjährige Dinner bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Aeußeren, Grafen von Buel-Schauenstein, war am 27. October. Unter den erschienenen Gästen bemerke man Lord John Russell, Drouin de Lhuys, Ali Pascha, die Generale Fürst Thurn und Taxis und Wimpfen u. a. m.

Der französische Cabinets-Gourier, Herr Thiers, welcher dieser Tage mit Depeschen nach Paris ging, hat sich dort nur zwei Stunden aufgehalten und ist gestern Nacht mit sehr wichtigen Depeschen für den königlich-französischen Minister Herrn Drouin de Lhuys wieder hier eingetroffen.

Die türkische Besetzung. Das hohe k. l. Armees-Commando hat bezüglich einer anhängenden Zweifels hinsichtlich der Souveränität im Vereinigungsverhältnisse entschieden, daß der k. 10. der Gebirgsvertheilung

vom 20. Juli 1854, nach welchem die für die Stabs- und Oberofficiere im bethen ständige Souveränität-Gebäude auch in der Bereitwilligkeit unversichert bleibt, allein maßgebend erscheint, und daß die in diesem Paragraphen folgende Bestimmung, welche der k. l. Generalität schon im Vereinigungsverhältnisse den Bezug der Kriegssouveränität zugestimmt, auf die Stabs- und Oberofficiere feierlich Anwendung erlaube, indem die k. l. Generalität im Vereinigungsverhältnisse keine Vereinigungsverhältnisse geneigt, während eine solche für die übrigen Officiere bemessen worden ist.

Die Ueberweisung von Nationalanleihen-Certificaten oder Anleihen-Certificaten die etwa aufzunehmenden Vereinigungen nur bis zu jenem Vater-Verfallstunde, welcher der später von der Partei geleisteten Einzahlung unmittelbar vorausgeht, anzusetzen. Zu beider abgeordneten Fällen aber, in welchen die Verzugszinsen bis zum Einlagestase selbst angerechnet wurden, hat keine Rückvergütung mit Rücksicht auf diese, nur zur Vereinfachung der Manipulation erscheinende Bestimmung stattgefunden. Sind mit solchen Ueberweisungen zugleich Zusammenstellungen verbunden, so sind dennoch die Verzugszinsen nach jedem einzelnen Rückzahl auf die Anleihen-Certificaten bis zu dem oben angezeigten Termine ohne jederzeit frei, Einzahlungen bei der Anleihen-Casse, auf welche eine oder mehrere Subscriptionsurkunden überweisen wurden, zu leisten, wenn auch die Zuschriften der Anleihen-Cassen, bei welchen die Subscriptions-Erklärungen überreicht worden sind, noch nicht eingingen. Solche Einzahlungen sind im Anleihen-Journale zu beinhalten; die dafür gebührenden Obligationen sind jedoch erst dann zu erfolgen, wenn die allfälligen Zinsausgleichungen erst dann vorzunehmen, wenn die vorerwähnten Zuschriften eingelangt sind und sohin auf dem Anleihen-Certificaten der Betrag der erfolgten Einzahlung berechneten Zinsausgleichung vorgeschrieben werden kann. Ingleich mit das k. l. Finanzministerium angeordnet, daß die Parteien in der Bescheidung, womit ihnen eine Ueberweisung bewilligt wird, von dieser Berechtigung zur Leistung von Einzahlungen jederzeit in Kenntniß zu setzen sind.

Aus Anlaß des vorgenannten Falles, daß in einem Kronland infolge der Anleihen-Einzahlungen, selbst dieselben bei einer Verzugszeit den zur Auszahlung einer Obligation pr. 20 fl. erforderlichen Betrag von 19 fl. erreichen, von Fall zu Fall die Veranlassung wegen Verschiebung der Einkommenssteuer eingeleitet wurde, wird vom k. l. Finanzministerium erklärt, daß ein solcher Vorgang mit den Normen und insbesondere mit den Bestimmungen des k. 12. (für Ungarn) und die serbische Weisungsbefehl, dann das kaiserliche Patent k. 11. für Siebenbürgen und Großes k. 15. für Kombarien und Banat k. 9. der Vollzugsbestimmung, sowie des k. 21. kaiserlichen Beschlusses (für Ungarn), die serbische Weisungsbefehl und das kaiserliche Patent k. 27. des kaiserlichen Beschlusses k. 35. des kaiserlichen Beschlusses (für Kombarien und Banat) in Einklang steht und daher einzuhalten ist.

Gegenüberstand der kürzlich vorgenommene Cassenrevision der Gebirgs-Vertheilung, die infolge Abnehmens eines der Gebirgs-Vertheilung, daß es sich gezeigt, daß dieses Haus blos in Staatspapieren verschiedener Länder in Aktien von Eisenbahnen und anderen Unternehmungen mehr als 300 Millionen Gulden besitze.

N. Neichenberg. 17. April. (Verbindung mit Amerika.) Unlängst erwähnte Ihr Blatt, daß die Neichenberger Jährlingsbesitzer keine Commanditen in Amerika haben; diese Bemerkung ist nicht ganz richtig. Mitte Juni 1854 ist aus Neichenberg ein Sold des Hauses Tenckler und Söhne nach Amerika gewandert, um durch Gründung einer eigenen Niederlage und persönliche Verwendung dem von jener Firma zuerst eröffneten Exportgeschäft in Neichenberger Tuch einen größeren Aufschwung zu geben.

N. Jolan. 15. April. An öffentlichen Unterhaltungen zu Wohlthätigkeitszwecken ist hier kein Mangel. So las der hiesige Professor Karl Werner vergangenen Samstag, den 13. März, die „Agnes Bernauer“ von Hebel im hiesigen Gymnasialsaal zum Behen der Jaglarner Stadtarmen vor. Der „Brünner Anzeiger“ referirte über diese Vorlesung: „Der Saal umfachte Alles, was sich bei und durch Bildung und Intelligenz auszeichnet. Die Anwesenheit einer solchen Vorlesung in unserer Stadt, sowie der Vortrag des genialen dramatischen Werkes festhalten die Aufmerksamkeit in hohem Grade — bis zum Schluß der Vorlesung zeigte die Zuhörerschaft die lebhafteste Theilnahme und das regste Interesse.“ Nächsten Samstag findet ein Concert, nächsten Sonntag eine Oper zum Behen der Armen statt.

Peß. Der hiesige Gemeinderath hat, wie das P. N. meldet, dieser Tage mit dem Nürnberg Handelsbureau Meyer und Kapferer in Betreff der Gabelrechnung einen Vortrag abgehalten.

Gernowitz. 8. April. (Eisenbahn nach Stanislaw.) Grundentlastung. Wie dem Gas geschrieben wird, dürfte in Ansehung der Bau einer Eisenbahn nach Stanislaw in Angriff genommen werden, wozu der Staatsschatz sechs Millionen Gulden G. M. anweisen soll. Das Vermessungs-personale mit dem Obergeringen G. Hochst ist bereits angekommen. — Die Grundentlastungs-Commission wird bald ihre Arbeiten beginnen, denn es sind bereits alle Ober- und Unterbeamten ernannt worden.

Ziebenbürgen. Aus Kronstadt wird berichtet, daß seit Eintritt der besseren Jahreszeit die Ziebenbürgen Publikum mit Verbesserung von Kutschen auf der Straße von Bukarest nach Orsova voll und bräutigam sind. Die Prachtstücke sind besser als sonst, und maßhaltige Kaufleute versichern,

daß noch Massen von Waaren im Anzuge sind und die Lebhaftigkeit des Verkehrs auf dieser Linie den ganzen Sommer anhalten wird.

Deutschland.

Frankfurt, 14. April. [Das preussische und das österreichische Pressbureau.] Es war ganz natürlich, daß die Schrift des Dr. Jürgens über die deutsche Politik Preussens und die Berliner Centralpressestelle in Berlin den allerangenehmsten Eindruck machen mußte, und wenn auch Dr. Jürgens durch seine Schrift sich eigentlich ein nicht zu verkennendes Verdienst um die preussische Regierung erworben hat, so stand doch ein Verbot dieses Buches in Preussen zu erwarten: ein solches ist denn auch bereits eingetreten. Daß man aber an die Abfassung einer Entgegnungsschrift dachte, war zwar eigentlich nicht zum verwundern; allein wir hielten die Ausarbeitung einer solchen für etwas schwierig, da man eben Etwas, das an und für sich kein Material bietet, auch nicht wohl verarbeiten kann. Indessen hat der Hamburger Correspondent dem hiesigen Europa von dem demnächstigen Erscheinen einer Schrift über ein österreichisches Pressbureau die Kunde gebracht, und in Betreff des Inhaltes derselben bereits Einiges aus der Quelle geschöpft. Ist der übrige Inhalt der Schrift so unschätzbare Natur als das aus derselben Mitgetheilte, so müssen wir gestehen, daß unsere Hoffnung, viel Positives und Neues zu erfahren, wohl getäuscht werden wird, denn die von dem Hamburger Correspondenten gegebenen unerblicklichen Notizen vermögen nicht weniger als den Stoff zu einer Auflage gegen Desterreich zu liefern.

Man scheint Dr. Jürgens überhaupt mannigfaltig mißverstanden zu haben. So lag es gewiß nicht in seiner Absicht, die preussische Regierung dergestalt zu tabeln, daß sie sich eines Confusses auf die Tagespresse verscherte, denn eine jede Regierung hat das Recht und sogar die Pflicht, die von ihr verfolgte Politik bei Allen, deren Wohl und Wehe von dieser Politik abhängt, darzulegen, zu rechtfertigen und zu verteidigen; es handelt sich in der erwähnten Schrift vielmehr nur um die Wahl der Mittel und Personen, durch welche man diesen Einfluß zu erzielen sucht, und insofern begründet die Darlegung und Entschuldigung, welche Dr. Jürgens gibt, allerdings einen schweren Vorwurf gegen das Berliner Cabinet. Sucht man diesen Vorwand dadurch zu entkräften, daß man sich auf Analogien beruft, so ist erstens zu bedenken, ob nicht Desterreich ein Recht der Nothwehr habe, und zweitens, ob die Analogie von der Presse, soweit dieselbe von österreichischer Seite durchgeführt ist, auf den von Dr. Jürgens in seinem publicirten Mundstücken angegebenen Principien und Grundfätzen, die vor dem Richterthale der Moralität wohl nicht allseitig zu rechtfertigen sein möchten, köstet ist. Während wir die erste Frage bejahen, müssen wir die zweite entschieden verneinen.

Was nun die von dem Hamburger Correspondenten gebrachten Notizen anlangt, so wird es unseres Bedenkens wohl Niemand sonderbar finden, daß Herr v. Proschke, einer der ersten Staatsmänner Desterreichs, eine politische Anschauungen und Ueberlegungen hat und dieselben in die Öffentlichkeit zu bringen sucht. Auch die Art und Weise, wie solches nach den Angaben des Hamburger Correspondenten geschieht, mag wohl nicht auffallen, da die von diesem Blatte angegebenen Namen alle einen recht guten Klang haben und ihre Inhaber mit den von Dr. Jürgens enthielten Persönlichkeiten auch nicht im Entferntesten in Vergleich zu bringen sind. Daß Dr. Kaiser durch Vermittelung des Generalkonsuls Dr. Grüner in Leipzig zur Redaction des Dresdner Journals hinzugezogen wurde, beweist eben nur, daß man tüchtige und bewährte Kräfte bieweilig zu würdigen und passend zu verwenden verhielt. Wir sagen bieweilig, denn solche Fälle sind nur Ausnahmen und beweisen eben gerade, daß ein österreichisches Pressbureau in der Einrichtung wie die Berliner Centralpressestelle nicht besteht; am Allerwenigsten aber ist und von dem Vorhandensein eines solchen literarischen Instituts, das seinen Sitz hier in Frankfurt hat, etwas bekannt.

Der Verfasser der zu erwartenden Entgegnungsschrift will durch Indirection oder Vergeßlichkeit in den Besitz der von ihm verarbeiteten Materialien gelangt sein. Indessen halten wir dafür, daß bei einem Manne, wie Baron Proschke, weder von einer Indirection noch auch von einer Vergeßlichkeit die Rede sein kann; wir wählen eine bessere Beziehung für den Weg, auf dem solche Gegenstände rein Privatgeschäftlichen Inhalts bekannt werden und begnügen uns nur mit der Andeutung, daß ein früherer k. k. Bundes-Präsidenten-Gesandter auf ihm von wohlunterrichteter Seite her geworbene Wink ein strenges Augenmerk auf das Verhalten und die Thätigkeit des unteren Beamten-Personales im Bundespalais richtete; Baron v. Proschke's Offen aber gemäß seiner militärischen Gewandtheit und Arglosigkeit derartige ängstliche Verschönmäßigungen wohl nicht immer als durchaus notwendig erachtet haben dürfte; wir wissen auch, daß man

von preussischer Seite bereits früher darüber Klage erhob, daß in Diensten des Bundes stehende Beamtenpersonal, das noch zu Zeiten des Reicheministeriums angestellt worden war, sämmtlich viele Mitglieder österreichischer Nationalität. Infolge dieser Klage hat man denn auch verschiedene Nichtösterreicher im Bundespalais angestellt.

Frankreich.

Paris, 15. April. [Die Londoner Krise und die Presse.] In England sagt man den Besuch des Kaisers Napoleon auch als National-Demonstration auf, was die überflüssigsten Titeln aller englischen Tagesblätter hinlänglich beweist. Wir hier denken aber anders darüber und erklären, das den Enthusiasmus der Engländer darans, daß sie eben aus der Noth eine Tugend machen. Was vermag England, im Falle der Fortdauer des Krieges, ohne Frankreich? Es genügt uns Parisien, die nichts mehr erregen kann, diese Frage, um uns bei unsern Nachbarn und Bundesgenossen ein Phänomen zu erklären, welches wir in unserm gänzlichen Mangel an Begeisterung nicht immer begreifen werden. Sonderbarerweise spiegelt sich diese Vorfälle auch in unsern Blättern ab. Kein einziges der ministeriellen Journale, von den anderen versteht es sich von selbst, benötigt die Gelegenheit, um die Bedeutung der kaiserlichen Krise hervorzuheben und die Kräfte der englischen Presse zu erwidern. Freilich ist noch Zeit genug dazu, aber wir haben schon bereit etwas Aehnliches in den Spalten der Patrie, des Pops und Constitutionnel erwartet.

Spanien.

Madrid, 10. April. [Die Emence und die Regierung.] Die Streitigkeiten mit Rom. Gestern Abends, als die Congregation geschlossen wurde, fand eine Emence statt, welche einige Hunderte lang beknüppelt war. Zahlreiche Gruppen hatten sich am Eingang des Cortes-Palastes gebildet. Inhabiter fanden auf der Puerta del Sol. Man rief: 'Les Ministres! Les Ministres! Santo Domingo.' Der Congregationen Zugahil schreute die Gruppen mit zwei Gespannen Nationalgardien. Man verhaftete mehrere Individuen und darunter zwei Officiere und den Bruder eines bekannten demokratischen Deputirten. Die Truppen waren in den Kasernen konfiguriert. Zur heute ist wieder eine Emence angefangen und man hat Grund zu glauben, daß diese Demonstrationen nicht von den Republikanern ausgehen. Ein bando der Gensdarmen verbietet alle Ansammlungen mehr als acht Personen in der Nähe des Cortes-Palastes. Bei dem geringsten Sauphaß gegen neuen Anstich wird der Belagerungsstand aus das Gekoch noch 24. April gegen die Versammlung verordnet werden. Die Regierung ist fest entschlossen die Ordnung aufrecht zu erhalten und rechnet auf die Armeen und den gesunden Theil der Nationalgarde. — Herr Vazquez hat der Regierung geschrieben, daß er von den Unterabteilungen mit Rom nichts erwarte. Der Ministes hat gegen die Verfügungen der Regierung Betreff der Einbringung der Ordinationen in Exceps bis zur Organisation der Pfarreien protestirt, aber sein Protest blieb erfolglos.

Rußland.

Aus dem Königreich Polen, 15. April. [Ordensverleihungen. Truppenaufstellungen.] Alexander II. hat bereits zahlreiche Orden an die Tapferen seiner Armee ertheilt. Unter den mit den höchsten Orden decorirten ausländischen General-Officieren befindet sich der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant, Baron v. Sallaba, welcher den Alexander-Newski Ritterorden erhalten hat. Am 13. April, als am schwelgenischen Lebestage des Kaisers Nikolaus, ist in Warschau in Gegenwart des Feldmarschalls Paskevitch, vom Erzbischof Arsenius ein Trauergottesdienst abgehalten worden. Nachdem mehrere Commandirende, welche nach Warschau befohlen worden waren, wieder nach und nach in ihre Standquartiere zurückgekehrt sind, ist auch der Chef der bei Lublin stehenden 4. Infanterie-Division, General-Lieutenant Schepeloff, in Warschau angekommen. Unter den Truppen in Polen ist mit dem Eintreten der milderen Jahreszeit wieder ein regeres Leben eingetreten, welches sich in den Exercitien mit Massen und in den zahlreichen Reisen und Inspektionen der hohen Officiere fund gibt. Sonntag am 15. war auch in Warschau eine große Militärparade, welcher die dazwischen weilenden Generale vom ersten und zweiten Infanteriecorps beizwohnten. Ausmärsche haben auch dem Königreiche noch keine stattgefunden. Die Truppen, welche die Russen in Westfalen haben, können von seiner Bedeutung mehr sein, denn dieselben werden fortwährend durch Ausmärsche nach der Krim geschwächt.

Kriegs-schau-pfah.

Ein Engländer Namens Aston. Sohn des englischen Ingenieurs, der Sebatopol besuchte, lebt in Salafama auf seine Voreile als Staatsangehöriger. Er führt infolgedessen eine zwittrige Erziehung, als er nicht gern sein Grundeigentum, welches jetzt von den Engländern besetzt und bewohnt ist, verlieren möchte. Seine Meinung kann man auch dem, was er spricht, nicht erkennen, und daß man ihn dennoch frei und ungehindert hier umhergehen läßt, ist eine Anomalie. — Diensttag

A c h r i c h t,

betreffend die neue Lotterie-Anleihe

Er. Durchlaucht des Herrn Anton Fürsten Palffy ab Erdöd.

Alle den vielen Anfragen, welche, hervorgerufen durch die in öffentlichen Blättern erschienenen Angriffe auf diese Unternehmung, an das gefertigte Großhandlungsbau gemacht worden, für die Folge zu beugen, erklärt daselbe, ohne in die näheren Details über das Zinsverhältnis einzugehen, daß die künftlich Palffy'sche Lotte, obgleich der Fürst für das Anleihen von 3 Millionen 220,000 Gulden die Gesamtsumme von 9 Millionen 188,200 Gulden zurück bezahlt, dennoch sowie in der künftlichen Paul Gsterbach, Windischgrätz, des Grafen Waldstein &c. rein ein Lotteriepapier und daher als **Capitals-Anlage** allerdings nicht geeignet sind. Wer eine Summe auf gute Zinsen anlegen will, der laufe sich Sponsenteige Staats-Obligationen, diese geben ihm, zu dem gegenwärtigen Kurse angekauft, über 6 Percent jährliche Zinsen; **wer aber wohlfeil in der Lotterie spielen will, ohne sein Capital zu riskieren**, der laufe sich ein, zwei oder je nach seinen Verhältnissen und seiner Sympathie für Lotterien mehrere künftlich Palffy'sche Anlebens-Lose, solange man sie noch zum Kurse unter 50 fl. erhalten kann; er kann damit 50,000 fl. G.M. gewinnen, sein kleines Capital aber nie verlieren, da er mindestens 60 fl. — also selbst beim Kurse von 50 fl. — zehn Gulden mehr gewinnen muß, als er für sein Los ausgelegt hat. Selbst ohne diesen Mehrgewinn unberücksichtigt gelassen, spielt der Besitzer eines Palffy'schen Loses, wenn er es auch mit 50 fl. bezahlt, für die darauf verloren gehenden Zinsen, welche zu 4 pKt. jährlich 2 fl. betragen, da jährlich zwei Ziehungen vorgenommen werden, für einen Gulden in einer jeden dieser Ziehungen, in welchen nicht weniger als 10 Treffer in 50,000 Gulden G.M. 46 zu 40,000, — 10 zu 30,000, — 66 zu 10,000, — 66 zu 2,000, — 132 zu 400, — 140 Treffer zu 200 Gulden u. s. f. zu gewinnen werden; — er spielt mit der massigen Anzahl von 93,000 Losen, die sich zudem nach jeder Ziehung vermindern, und hat schon eine weit größere Wahrscheinlichkeit, einen großen Treffer zu machen, als bei gewöhnlichen Realitäten- und Geld-Lotterien, welche in beinahe 3mal so großer Lose-Anzahl bestanden, wovon ein Los 3 fl. kostete. Hat der Besitzer von Palffy'schen Losen in ein paar Ziehungen geistelt, ohne das je gezogen worden, so wird er sowohl bei dem gefertigten Großhandlungsbau, als auch in jedem Veredelungs-Bureau willige Abnehmer finden und dabei an dem Einkaufspreise gewinnen, weil die Erfahrung lehrt, daß diese Anlebens-Lose von Ziehung zu Ziehung im Preise steigen, weshalb die künftlich Palffy'schen Lose sich auch, solange sie noch zu so billigen Kurse zu haben sind, zur Speculation ganz besonders eignen.

Die künftlich Palffy'schen Lose haben die meiste Analogie mit jenen des künftlichen Paul Gsterbach, welche gleichfalls zu dem Nominale von 40 fl. emittirt sind, nun aber, ungeachtet der kleinen Treffer gegenwärtig auch in 60 fl. besteht, bereits 82 fl. kosten.

Die von Er. Durchlaucht dem künftlichen Palffy gebotene Real-Hypothek ist so reichlich, daß sie die vollkommenste Sicherheit gewährt, nachdem dieselbe den Betrag der ganzen Anleihe um mehr als das Dreifache übersteigt.

Das gefertigte Großhandlungsbau, welches noch niemals eine Sache, die nicht vollkommen empfehlenswürdig war, daher auch nie jene Anlebens-Lose, deren Gewinne seit längerer Zeit nicht bezahlt werden, empfohlen hat, kann nach dem Gesagten den Ankauf der künftlich Palffy'schen Anlebens-Lose als ein ganz solches, sicheres Lotteriepapier seinen zahlreichen Geschäftsfreunden und dem geehrten Publicum mit vollkommener Verpfändung empfehlen.

Dasselbe nimmt noch unter den bekannten Bedingungen Subscriptionen auf diese Lose an

Wien, am 12. April 1855

G. M. Perissutti,

f. t. priv. Großhändler.

Stadt, Rämterstraße Nr. 1049, vis-à-vis dem Hotel „Zum Wilden Mann.“



Per Stück
1 fl. 45 kr. G.M.

Karl Maiers

f. t. priv.

Gutta-Percha- und
Gummi-Elasticum-Waaren-

Fabrik,

Laingrube, anfangs Mariabühl,
Nr. 171,

bereit ich hiennt, den beiden f. t. Behörden und
Gewerkschaften, sowie den P. T. Geschäftsleuten meine
nach amerikanischem Entwürfe aus raffiner-
tischtem Gummie erzeugten Feuerlösch-Eimer befehlen zu
empfehlen.

Obgenannte Fabrik glaubt dieses äußerst gelungene Fabricat dadurch befehlen zu empfehlen, daß Zusen-
dungen jeder beliebigen Quantität zur genauen Approbation versehen bereitwillig geschieht und deren Be-
zahlung erst dann beantragt wird, wenn sich diese bei der vorzunehmenden Probe in jeder Hinsicht als
zweckentsprechend erweisen haben.

381-3

Prätiosen, Antiquitäten,
Zuwelen und Perlen
werden zu den besten Preisen zu kaufen gesucht bei

Joseph Fischer,

im Gewölbe, Stadt, alten Fleischmarkt Nr. 696.

362-5

Doctor Smolka,

Brust- und Ohrenarzt,

Facultäts-Mitglied in Wien, Stadt, Himmel-
portgasse Nr. 961, erdint täglich von
12-4 Uhr; fremde Kranken werden nach
ermittelter Krankheit durch Correspondenz be-
handelt.

382-4

Stauend billige Möbel

aller Gattungen Garnituren, Divans, Polster-
Sessel, Kuchentische, Gold- und Kupfer-
Nagel, Spiegel, Schreibstühle, Leuchter u. dgl.
sind zu haben und auszuverkaufen beim Trederer
Wollgasse, nächst dem Eisenwerk, Nr. 789.

391-3

Die

Kunst und Wissenschaft

macht abermals nützliche Fortschritte durch Produ-
ction einer

Marmormasse

in allen Qualitäten und den dauerhaftesten Farben.
Gefestigter hat hiennt die Ehre, einem verehr-
lichen Publicum ergebenst anzuzeigen, daß er alle in
dieser Kunstfindung einschlagenden Gegenstände, als:
Bücher, Salons, Cabinet, Stiegen, Kirchen-
Altäre, Bänke u. dgl. auf das Beste liefert.
Auch sind Porzamente für Büden in der
Größe von 46" in den verschiedensten Marmorarten
vorräthig.

Wollgasse, Alservorstadt, Herrngasse Nr. 46

in Wien.

390-2

J. Induni.

